

## MARANTA INDICA.

## MONANDRIA MONOGYNIA.

## MARANTA.

Der Kelch 3-blättrig. Die Blumenkrone geröhrt, mit doppeltem Rande. Das Honiggefäß eine halbe, 2-spaltige Walze: der eine Zipfel staubgefäßtragend; der andere den Griffel einhüllend. Der Fruchtknoten 3-fächrig. Die Kapsel mit dem Kelche gekrönt, 3-klappig, 1-fächrig — 2 Fächer verwerfend —, 1-samig.

*Maranta indica* mit krautartigem, gezweytheilt-ästigem Stengel, länglich-eyrunden, verschmälert-zugespitzten, kahlen Blättern und fast rispenständigen, gepaarten Blumen. (M. caule herbaceo dichotomo-ramoso, foliis oblongo-ovatis angustato-acuminatis glabris, floribus subpaniculatis geminatis.)

*Maranta (indica) caule herbaceo ramoso, foliis ovato-lanceolatis glabris, petiolis vaginantibus, nervulis utrinque parallelis numerosissimis, floribus laxè paniculatis, pedunculis dichotomis. Tuss. Flor. des Antill. Vol. I. p. 183. t. 26.*

*Maranta indica; herbacea, culmo ramoso, foliis ovato-lanceolatis glaberrimis, petiolis vaginantibus, floribus laxè paniculatis. Röm. et Schult. Syst. veg. Vol. I. p. 14.*

*Maranta (indica) caule herbaceo paniculato, foliis ovato-lanceolatis glaberrimis. Spreng. Syst. veg. Vol. I. p. 8.*

Indische Marante.

Wächst in Ostindien \*).

Blühet — — — — — 24.

Die Wurzel wurzelfaserig und gliederstockig \*\*).

Der Stengel aufrecht, krautartig, knotig-gegliedert, gezweytheilt-ästig, ungefähr drey Fuß hoch. Die Glieder kahl, an der Basis in einen Knoten verdickt, das unterste das längste, fast stielrund, etwas zusammengedrückt, gegen die Basis von den Scheiden der Blätter bekleidet; die folgenden allmählig kürzer, eins von jedem Paar der Theilung etwas zusammengedrückt, und, so wie das unterste von den Scheiden der Blätter bekleidet, das andre nackt, bey der fernern Theilung ein von Scheiden bekleidetes Glied und ein nacktes, blumenbringendes tragend.

Die Blätter länglich-eyrund, gegen die Spitze verschmälert, zugespitzt, ganzrandig, gerippt, auf beiden Flächen kahl: die grundständigen lang gestielt; die astständigen meist kurz gestielt. Die Blattstiele (zweygliedrig?) sehr verschieden lang in eine Scheide sich erweiternd. Die Scheiden meist zweyohrig, kahl: die grundständigen aus der Basis des Stengels hervorgehend, mehrzählig, die äußern kürzer, weniger umfassend, die innern länger, mehr umfassend; die stengelständigen einzeln, aus der Basis der Knoten hervorkommend.

Die Blumen gestielt, gepaart, fast rispenständig. Der gemeinschaftliche Blumenstiel meist gezweytheilt; die eignen gepaart, von ungleicher Länge.

Der Kelch. Eine dreyblättrige, überständige, bleibende Blüthendecke: die Zipfel lanzettförmig, spitzig, vertieft, gleich.

Die Blumenkrone geröhrt, mit doppeltem Rande weiß: die Röhre gekrümmt, unten bauchig, an den Seiten gefurcht, länger als der Kelch. Der äußere Rand dreytheilig: die Zipfel kurz, eyrund, vertieft, zugespitzt, gleich. Der innere Rand dreytheilig: die Zipfel länger, die beiden untern umgekehrt-eyrund, gleich, der obere kleiner, ungleich zweylappig.

Das Honiggefäß. Eine halbe zweispaltige Walze, mit der Röhre der Blumenkrone verwachsen: der vordere Zipfel am äußern Rande staubgefäßtragend; der hintere kappenförmig, den Griffel einhüllend.

Die Staubgefäße. Der Staubfaden sehr kurz, dem äußern Rande des vordern Zipfels der Walze eingefügt. Das Staubkölbchen eyrund.

\*) Tussac sagt nämlich, die *Maranta indica* sey aus Indien nach Jamaika gebracht worden, und nach Sloane ist die *Maranta arundinacea* von Barbados nach Jamaika gekommen. Hiernach zu urtheilen, wird nicht nur das Vaterland der erstern etwas ungewiß, sondern auch ihre Verschiedenheit von der *Maranta arundinacea*, als Art, wofür sie Tussac beschreibt.

\*\*\*) Die Beschreibung, welche Tussac von der Wurzel giebt, ist zu unvollständig, um einen richtigen Begriff von ihr zu bekommen; sehr wahrscheinlich aber ist sie ganz so beschaffen, wie die der *Maranta arundinacea*.

Der Stempel. Der *Fruchtknoten* unterständig, klein, eiförmig, fast dreysseitig. Der *Griffel* unten mit der Röhre der Blumenkrone verwachsen, oben frey unter dem hintern, kappenförmigen Zipfel der Walze liegend. Die *Narbe* — — — — — .  
 Die *Fruchthülle*. Eine rundliche, fast dreysseitige, beerenartige, mit dem Kelche gekrönte, dreyklappige, einfächrige — zwey Fächer verwerfende — *Kapsel*.  
 Der Same. Ein einziger, länglich, fast dreysseitig weiß. Der *Embryo* dem grossen mehlintigen Eyweiss zur Seite angewachsen \*).

Die *Maranta indica* wird nach Tussac auf Jamaika gebauet und ist nach demselben als Art von der *Maranta arundinacea* verschieden, und zwar durch die Blätter, welche länglich-eyrund, gegen die Spitze allmählig verschmälert, zugespitzt und auf beiden Flächen kahl sind; da sie hingegen bey der *Maranta arundinacea* eyrund-länglich, ohne gegen die Spitze sich verschmälern, zugespitzt und, wenn nicht stets auf beiden Flächen, doch wenigstens auf der untern, weichhaarig erscheinen.

Von der Wurzel der *Maranta indica* und *arundinacea* erhält man das Setzmehl, welches unter dem Namen Arrowmehl — in England Arrow-Root — benannt ist. Um es auszuscheiden, zerreibt man die mit Wasser abgewaschenen Wurzeln auf einem Reibeisen, mischt den erhaltenen Brey mit Wasser, seihet die Flüssigkeit durch Leinwand, und läßt sie fünf bis sechs Stunden ruhig stehen. Während dieser Zeit fällt das Setzmehl zu Boden, welches, nachdem man das Flüssige davon abgossen hat, mit Wasser abgewaschen, nochmals durch feine Leinwand geseihet, zum Absetzen in Ruhe gestellt und dann nach dem Abscheiden des Flüssigen getrocknet wird. — Im frischen Zustande ist die Wurzel etwas scharf, so daß sie auf die Haut gelegt, dieselbe röthet, und bey dem Kauen einen starken Speichelfluß hervorbringt. Es muß daher das Arrowmehl, da dasselbe gar keine Schärfe besitzt, bey seiner Abscheidung sehr sorgfältig mit Wasser ausgesüßt werden.

Nach Pelletier und Caventou (*Journ. de Pharm.* 1821. Jun.) soll das Arrowmehl von der gewöhnlichen Stärke aus Getreide oder Kartoffeln nicht verschieden seyn; aber dawider läßt sich einwenden, daß die Menge, welche von dem einen oder dem andern erfordert wird, um eine bestimmte Menge Wasser gleich stark schleimig zu machen, sehr verschieden ist. So giebt eine Unze Arrowmehl bey der Siedhitze mit Wasser ausgequollen vierzehn Unzen gallertartigen, nicht unangenehm riechenden und schmeckenden Brey; eine Unze gewöhnliches Stärkemehl aber nur neun Unzen eines Breyes von gleicher Konsistenz, der wie Kleister riecht und schmeckt. Auch hat Schneider (*Über Systemsucht unter den Ärzten, im Anhang p. 53—56.*) mehrere Versuche zur Vergleichung des Arrowmehls mit dem Kartoffelmehl gemacht, die ebenfalls dem erstern den Vorzug einräumen oder bestätigen helfen.

### Erklärung der Kupfertafel.

Ein blühender Zweig des Gewächses und ein Gliederstock desselben nach der von Tussac a. a. O. gegebenen Abbildung um die Hälfte verkleinert.

- Fig. 1. Eine *Blume*, von welcher der *Fruchtknoten* mit dem *Kelche* weggenommen ist, und, so wie alle folgende Theile, in natürlicher Gröfse.  
 2. Eine *Blume*, von welcher nicht nur der *Fruchtknoten* mit dem *Kelche*, sondern auch der innere Rand der Blumenkrone, so wie auch das *Honiggefäß* mit dem *Staubgefäße* und der *Griffel* weggeschnitten sind.  
 3. Eine *Blume*, von welcher der äussere und innere Rand entfernt sind, so daß man das *Honiggefäß* mit dem *Staubgefäße* und den zurückgekrümmten *Griffel* sehen kann.  
 4. Der *Fruchtknoten* mit dem *Kelche* und erstere  
 5. der Länge nach aufgeschnitten.  
 6. Die mit dem *Kelche* gekrönte *Kapsel*.  
 7. Dieselbe der Quere nach aufgeschnitten.

\*) Ich habe diese Beschreibung nur nach der Abbildung und Beschreibung, welche Tussac a. a. O. giebt, entworfen können.